

Zu Besuch im Kunsthaus Zürich

Kunst für kleine Leute

Kinderclub für Drei- bis Fünfjährige und international renommiertes Kunstmuseum – klingt das für Sie nach Gegensätzen? Dann laden wir Sie herzlich ein, sich vom Gegenteil zu überzeugen. Grosse Kunst für kleine Leute: Treten Sie näher! Marion Sontheim



Es ist schon eine beeindruckende Kulisse für das, was hier gleich stattfinden wird: Das Kunsthaus in Zürich bekommt an diesem Morgen Besuch von einer Gruppe Vorschulkinder. Im Kinderclub finden Kinder zwischen drei und sechs Jahren in Begleitung einen Zugang zum musealen Umfeld und einer Reihe ausgewählter Kunstwerke – Kunst wird für sie hier erlebbar.

Bunte Welt, graue Maus

Der heutige Vormittag steht unter dem Motto «Farbe und Form» und beginnt zunächst einmal im Atelier im Erdgeschoss. Hier begrüsst die zehn Kinder, ihre Mamas, Papas und Grossmütter nicht nur die Kunstvermittlerin Barbara Brandt, sondern auch die Museumsmaus Pieps. Die wohnt im Kunsthaus und hat sich doch so gelangweilt, ohne die bunte Kinderschar!

Auf dem Fussboden des Ateliers sind das «Farbenhaus» und verschiedene Formen mit Malerkrepp aufgeklebt, rundum stehen Plakatfarben in Flaschen verteilt. «Es gab mal jemanden, der hat gesagt, dass diese Farben zu bestimmten Formen gehören. Was meint ihr denn, wohin welche Farbe passt?» Gar keine so einfache Frage, doch die Kinder sind konzentriert bei der Sache. «Ich mag Rot!» – «Rot gehört zum Kreis.» – «Gelb muss hierher!» Die Flaschen werden von da nach dort gestellt, und schliesslich ist man sich mehr oder weniger einig.

Weg zu den Farben

Quasi en passant beschäftigen sich die kleinen Besucher des Kinderclubs dabei mit dem Schweizer Künstler Johannes Itten, von dem diese Farbzuordnungen stammen. Wer sich schon einmal eine Farbberatung gönnt hat, kennt ihn

bereits: Er war auch der Gründer der Farbtypenlehre und sagte einst: «Einen Menschen zu seinen Farben zu führen, heisst ihn zu sich selbst zu führen.» Von ihm stammt auch das Gemälde, zu dem sich im Anschluss alle gemeinsam aufmachen.

Helgen in «heiligen» Hallen

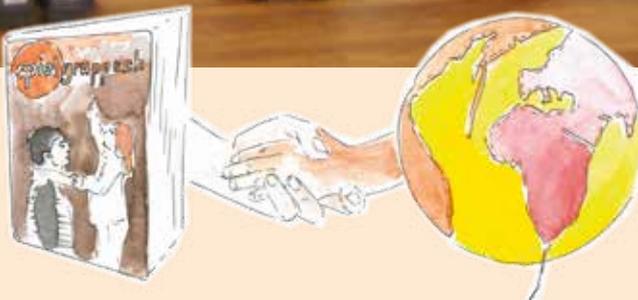
Eine Gruppe Vorschulkinder im Museum, das ist schon ein ungewöhnlicher Anblick! Passt das überhaupt zusammen? Das mag sich da der eine oder andere denken. Und was, wenn etwas zu Schaden kommt, ein Kind ein Bild oder eine Skulptur berührt? Ausserdem sind kleine Kinder ja gerne laut und rennen herum ...

Doch die Atmosphäre in den schönen Sälen zwischen den Kunstwerken beeindruckt die Kinder anscheinend nicht minder stark wie die Erwachsenen – alle wirken ein wenig ehrfürchtig. «Uii Mami, das isch aber es grosses Bild», flüstert staunend einer der kleinen Teilnehmer auf dem Weg ins Obergeschoss und dann setzen sich alle gemeinsam im Halbkreis auf den Boden, um das Porträt eines Kindes zu betrachten.

Kinder sehen mehr

«Lueg, das isch en Prinz!» ruft ein Mädchen ohne Umschweife. Da ist selbst die Museumspädagogin Barbara Brandt baff. Was Kinder in diesen Gemälden sehen und was sie wahrnehmen, hat sie schon oft fasziniert, wie sie später erzählt. In diesem Fall ist es in Wirklichkeit das Porträt seines Sohnes Matthias, den Itten tatsächlich fast wie einen Prinzen verehrt haben soll.

Wie viele Erwachsene winken ab, wenn es um Kunst geht mit den Worten «davon verstehe ich nichts». Gemeint ist



In dieser Rubrik porträtieren wir spielgruppen verwandte Angebote oder andere bemerkenswerte Projekte, die auf Spielgruppenboden gewachsen sind.

Diesmal: Kunstclub für Vorschulkinder



Hmmm, wo wohnt das Rot im Farbenhaus?



Farben und Formen faszinieren Kleine wie Grosse.

Fotos: Marion Sontheim

dann wahrscheinlich «darüber weiss ich nichts». Wer hört und sieht, was diese kleinen Menschen ganz ohne Hemmungen oder Zurückhaltung zu den Werken äussern und was sie alles entdecken oder erkennen, der bekommt direkt Lust, selbst mal wieder einen Museumsbesuch einzuplanen!

Erleben, erfahren, erfassen

Das Thema Form und Farbe rückt auch hier wieder in den Mittelpunkt, und Barbara Brandt hat die Urformen in den Grundfarben aus dem Spiel «Viseur» des Künstlers Gottfried Honegger dabei. Ausserdem für jedes Kind einen Ausschnitt des Porträts. Nun suchen die Grossen und Kleinen eifrig gemeinsam zuerst nach dem Ausschnitt im Bild und ordnen danach die passenden Formen und Farben ihrem Ausschnitt zu.

Zwei Dinge fallen dabei ganz besonders auf: Einmal die konzentrierte Arbeitsatmosphäre, die, auch wenn sie in Spielgruppen entsteht, für viele verblüffend ist. Man traut Kindern in diesem Alter so eine Hingabe häufig nicht zu. Und noch etwas anderes ist bemerkenswert: Den Kindern wird hier zwar Kunst vermittelt, aber es wird ihnen in dem Sinne nichts «beigebracht oder gelehrt». Sie bekommen die Gelegenheit, mit Hilfe von einfachen Materialien, Fragen und Anregungen ihre eigenen Schlüsse zu ziehen und selbst etwas über das Werk herauszufinden. Vielleicht entsteht deshalb in keinem Moment der Verdacht,

das wäre zu schwere Kost für Vorschulkinder. Niemand wirkt gelangweilt oder überfordert.

Ganz im Gegenteil: Die Stimmung ist entspannt, und als es darum geht, sich auf den Boden zu legen und für die farbigen Formen den richtigen Platz auf dem eigenen Körper zu finden, sind auch die Eltern und Grosseltern wieder gefragt und ganz bei der Sache. Es ist schön, zu beobachten, wie sie sich, gemeinsam mit den Kindern, auf diese Reise einlassen.

Unerwartete Abenteuer

Nach dem Abschluss dieser Sequenz in den Museumsräumen passiert noch etwas sehr Aufregendes: Der überdimensional grosse Fahrstuhl öffnet sich, und

ein ebenso überdimensional grosses Bild wird von starken Männern an den Kindern vorbeigeschoben. Davon sind alle beeindruckt, und so kommt es, dass kurz darauf die ganze Gesellschaft gemeinsam in diesem «Megafahrstuhl» wieder nach unten Richtung Atelier fährt.

Malen nach Herzenslust

Wie es sich für kreative Leute gehört, nehmen die eine Stärkung zu sich, die eine brauchen, die andern schreiten sofort zur Tat: Die Kunstfans greifen nun selbst zu Pinsel und Farbe. Das Papier dafür liegt schon – in unterschiedlichen Formen – bereit. Welche Farbe wohin gehört, wählen die Kinder selbst. Barbara Brandt betont noch einmal, dass es hier

«Min Chopf isch en Chreis!»





Einfach Tun, ohne Richtig oder Falsch.

Aktuell:
Sommerwerkstatt
im Kunsthaus Zürich
 16. Mai bis 27. September
 Workshop für Spielgruppen:
 Ab ins Wi-Wa-Wunder-
 land!

kein Richtig und kein Falsch gibt. Es geht nicht darum, es gut oder schön zu machen. Der Weg ist das Ziel – ganz im Sinne der Spielgruppenpädagogik.

Wie Kunst wirkt

Es geht heiter und ausgelassen und vor allem bunt zu, und als sich am Ende des Vormittages alle verabschieden, sieht man in zufriedene Gesichter und glänzende Augen. Nicht nur bei den Kindern – auch bei den Eltern und Grosseltern, bei der Museumsmaus Pieps und nicht

zuletzt bei Barbara Brandt, die auf die Frage, was für sie das Schönste an der Arbeit mit Vorschulkindern im Museum ist, antwortet: «Es sind die zufriedenen und offenen Augen der Kinder und ihr Stolz, hier in diesem grossen Museum etwas bewirkt zu haben. Und die Eltern, die ihre Kinder wieder und wieder anmelden, selbst wenn die kreative Atmosphäre, die ich hier schaffe, schon auch mal eine Herausforderung für sie ist.» Basierend auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen, erklärt sie, machen in der Kunsthauswerkstatt Kinder wie Erwachsene grundlegende neue Erfah-

rungen oder erschliessen sich eigene Interessen, die bisher verborgen waren. Plötzlich malt ein Kind mit Freude, das bislang noch keinen Pinselstrich getan hat. Macht Aussagen zu grossen Werken der bildenden Kunst – und das Beste: Jemand hört wirklich zu und nimmt jedes Wort ernst. Das hinterlässt Spuren unterschiedlichster Art, und dass man den Kindern zutraut, mit kostbaren Kunstwerken einen Umgang zu finden, lässt sie fast sichtbar wachsen.



Kunsthaus Zürich, Foto ©Anita Affentranger

Kunsthaus Zürich – Angebot im Überblick

Mehr Infos zum Schul- und Freizeitangebot der Kunstvermittlung sowie weitere Einzelheiten zu den Angeboten für Vorschulkinder mit Begleitpersonen, Angebote für Krippen und Spielgruppen sowie Weiterbildungen für Fachkräfte aus dem Vorschulbereich:

www.kunsthau.ch unter Kunstvermittlung oder
Tel. +41 (0)44 253 84 84, Mo bis Fr 9 bis 12 Uhr

Barbara Brandt

ist seit 2002 als Kunstvermittlerin im Kunsthaus Zürich tätig und ausserdem Ausbilderin bei der IG Spielgruppen Bildung. Mit den Angeboten «Club 3plus» und «Villa Kuns(t)erbunt» leistet das Kunsthaus Zürich seit 2008 Pionierarbeit im Bereich frühkindlicher Museumspädagogik.